

'Alma vera et praeclara indivisa caritas' P. Kar. II, 255 in FBL. Es kann mithin keinem Zweifel unterliegen, dass dies Stück von Browsers Hs. auf dieselbe Sammlung zurückgeht, die auch durch BL vertreten wird, also ebenfalls nach St. Gallen gehört. Engere Zusammengehörigkeit von L und F ergibt sich auch an einer Stelle des letztgenannten Gedichtes, 21, 3, wo F hat 'quia tu es vita luxque viaque perpetua', L 'quia tu es vita vera viaque perpetua', während, wie oben schon gezeigt wurde, 'vita' und 'via' ihren Platz zu tauschen haben. Schliesslich ist zu erwähnen, dass von demselben unter Fortunats Namen gehenden Gedichte 'In laudem sanctae Mariae' (Leo 371), von dem L den Anfang bringt, in F die Schlussverse erhalten sind.

Das Ergebnis ist nicht ohne Bedeutung. Durch das Hinzutreten von L ersehen wir, dass schon um bzw. vor 800 eine Sammlung solcher Rhythmen in St. Gallen bestand, aus der L B F oder ihre Vordermänner schöpften, dass also garnicht daran zu denken ist, dass diese Gedichte, die Dümmler als 'Hymni incertae originis' im Anhang zum Hraban hat drucken lassen, mit Hraban irgend etwas zu tun haben, sie sind von den anderen herrenlosen Rhythmen nicht zu trennen<sup>1</sup>, und es ist zu bedauern, dass sie, weil schon in den vorhergehenden Bänden gedruckt, von der Sammlung im IV. Bande ausgeschlossen werden müssen. Wenn es mir, wie ich hoffe, einst vergönnt sein wird, eine Separat-Ausgabe dieser merkwürdigen karolingischen Rhythmen zu machen, so werden sie dort natürlich eine Stelle finden.

Nachdem wir erkannt haben, dass die bei Brower von S. 83 ab gedruckten Gedichte aus der St. Galler Rhythmensammlung stammen, ist natürlich zu fragen, ob auch die im ersten Teil des Buches stehenden etwa Beziehungen zu dieser Sammlung haben. Leider ist Brower sehr schweigsam über seine Quellen, es ist nicht ganz klar, ob er nur eine Hs. abgedruckt hat oder den letzten Teil aus anderen entnahm, wir sind da lediglich auf Vermutungen angewiesen. Nun beginnt bei ihm S. 66 ein Abschnitt mit der Ueberschrift 'Hymni Hrabano in eodem msc. attributi'. Es ist, als ob der Herausgeber selbst der Sache nicht so ganz getraut hätte. Und in der Tat findet man hier auch ein wunderliches Gemisch von metrischen und rhythmischen Stücken, von dem man gern wissen möchte, wie das zusammengeraten ist, und bei dem wohl

1) Vgl. jetzt Dreves, Hymnol. Stud. zu Ven. Fortunatus und Rabanus Maurus und meine Bemerkungen dazu im nächsten Heft des Anzeigers f. deutsches Altert.